



FRAUENNOTRUF
Speyer

**Arbeitsbericht für das Kalenderjahr 2025
des Frauennotrufs Speyer**

Fach- und Beratungsstelle für Frauen*
und Mädchen* zu Sexualisierter Gewalt
Frauennotruf Speyer e.V.

Kleine Pfaffengasse 28
67346 Speyer

Telefon: 06232 288 33
kontakt@frauennotruf-speyer.de
www.frauennotruf-speyer.de

Inhalt

1 Arbeit spezialisierter Fachstellen zum Thema ‚Sexualisierte Gewalt‘	3
Tätigkeitsfelder	3
Finanzielle und personelle Situation des Frauennotrufs Speyer	4
Qualitätssicherung	5
2 Unterstützungsarbeit und statistische Daten zu Beratungsfällen	5
Formen sexualisierter Gewalt und die Folgen für Betroffene	6
Das Beratungsangebot	7
Statistische Daten zu Beratungsfällen im Jahr 2025	8
Art der Beratungsgespräche	8
Wege zur Beratungsstelle	9
Themen in der Beratung	9
Altersstruktur betroffener Frauen* und Mädchen*	10
Angaben zu Tätern und Anzeigeverhalten	10
3 Prävention von Sexualisierter Gewalt	11
Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen im Kontext Schule	11
Fortbildungen für medizinisches Personal	12
„It works!“ - Schulungen zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz	13
Weitere Schulungen und Workshops	14
4 Vernetzungs- und Gremienarbeit	14
Regionaler Arbeitskreis „Gegen Gewalt gegen Frauen“	14
Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe in Rheinland-Pfalz (LAG)	14
Weitere regionale und überregionale Vernetzung	15
5 Öffentlichkeitsarbeit	16

Der Frauennotruf in der Presse	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Soziale Medien und Newsletter	16
Werbematerial.....	16
Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen	16
6 Politische Forderungen zum Thema Sexualisierte Gewalt	17
7 Rückblick und Perspektiven	18
Danksagungen	19

1 Arbeit spezialisierter Fachstellen zum Thema ‚Sexualisierte Gewalt‘

Gewalt gegen Frauen* und Mädchen* ist nach wie vor in Deutschland alltäglich. Sie hat nicht nur massive Folgen für die Betroffenen – gesundheitlich, psychisch, sozial und ökonomisch –, sondern wirkt sich auch auf ihr persönliches Umfeld aus. Hinzu kommen immense Folgekosten für die Gesellschaft. Prävention und rechtzeitige, fachlich fundierte Intervention können diese Folgen reduzieren. Spezialisierte Fachberatungsstellen wie die Frauennotrufe gehen effektiv gegen geschlechtsspezifische Gewalt vor und leisten eine essenzielle Unterstützungs-, Präventions- und Aufklärungsarbeit.

Seit 40 Jahren setzt sich der Frauennotruf Speyer als spezialisierte Fach- und Beratungsstelle zu Sexualisierter Gewalt mit geschlechtsspezifischer Gewalt auseinander und steht unbürokratisch und niedrigschwellig an der Seite von Gewaltbetroffenen und ihren Unterstützungspersonen. Geschlechtsspezifische Gewalt wird dabei als ein Symptom einer Gesellschaft verstanden, in der frauenfeindliches Verhalten geduldet und akzeptiert wird. Sexualisierte Gewalt als gesellschaftliches Problem kann daher nicht nur individuell betrachtet, sondern muss zugleich im gesellschaftlichen Raum bearbeitet und thematisiert werden. Außerdem unterstützt der Frauennotruf den Staat bei seiner Aufgabe, Menschen vor Gewalt zu schützen, beispielsweise im Rahmen der Umsetzung der Istanbul-Konvention.

Der Frauennotruf Speyer arbeitet in autonomer Trägerschaft, ohne staatliche, parteipolitische oder konfessionelle Bindung. Grundprinzipien der autonomen Frauennotruf-Arbeit sind Parteilichkeit für Frauen* auf der Basis einer feministischen, solidarischen Haltung und Kontextualisierung bei sexualisierter Gewalt – sowohl in individualisierter Perspektive als auch in gesellschaftspolitischer Hinsicht. Die individuelle Selbstbestimmung und Eigenverantwortung bleiben bei den betroffenen Frauen*.

Tätigkeitsfelder

Die Arbeit des Frauennotrufs Speyer hat das Ziel, auf unterschiedlichen Ebenen Gewalt gegen Frauen* und Mädchen* zu bekämpfen und die Situation von gewaltbetroffenen Frauen* und Mädchen* zu verbessern. Zentrale und übergreifende Arbeitsbereiche werden in der Tabelle 1 übersichtlich dargestellt.

Tabelle 1. Zentrale Tätigkeitsfelder des Frauennotrufs

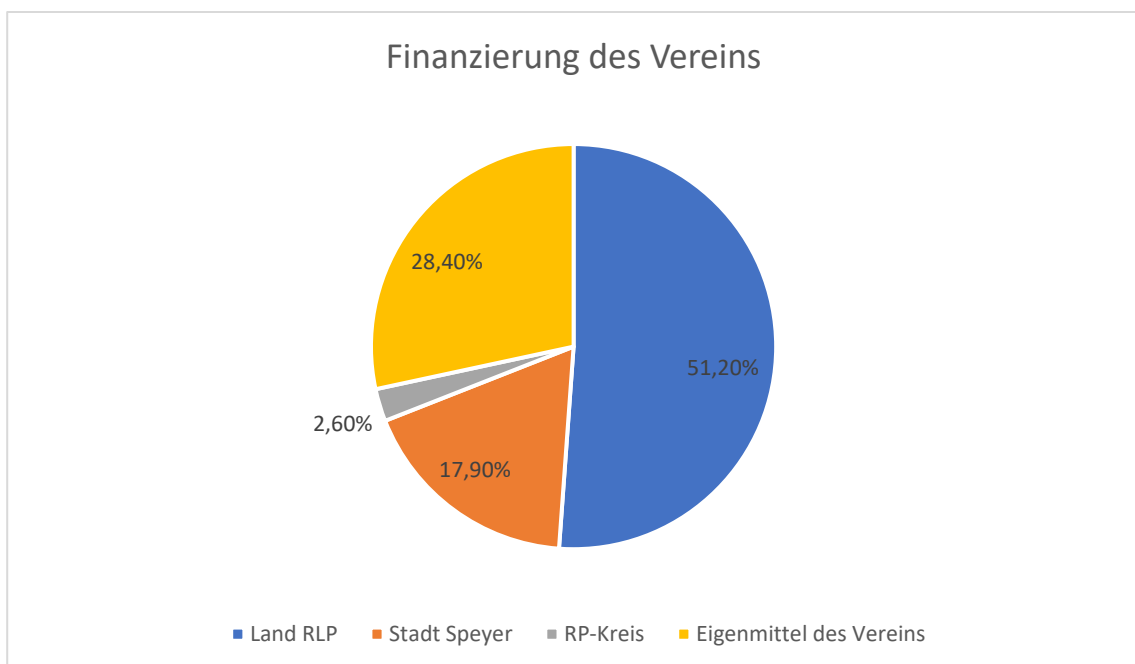
Unterstützungsarbeit	Prävention
• Krisenintervention • Beratung, Information, Begleitung von Betroffenen • Beratung, Information, Begleitung von Bezugspersonen und Fachkräften • ggf. Weitervermittlung • Teambesprechung in Institutionen	• Vorträge, Elternabende, Informationsveranstaltungen • Fortbildungen, Schulungen • Seminare in Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen* und Mädchen* • Öffentlichkeitswirksame Kampagnen und Pressearbeit

Vernetzung und Kooperation • Mitarbeit in Arbeitskreisen • Mitarbeit in politischen Gremien • Vernetzung und Zusammenarbeit mit Institutionen und Ämtern	Finanzierung • Anträge an Land, Stadt SP, RP-Kreis • Projektanträge • Spendenakquise
Politische Arbeit • Stellungnahmen • Vernetzung mit politisch Verantwortlichen	Qualitätssicherung • Externe und kollegiale Supervision • Fort- und Weiterbildungen • Statistische Erhebung und Auswertung

Finanzielle und personelle Situation des Frauennotrufs Speyer

Auch 2025 ist der Frauennotruf unterfinanziert. Finanziell gefördert wird der Frauennotruf von der Stadt Speyer, dem Land Rheinland-Pfalz und dem Rhein-Pfalz-Kreis, wie aus der Abbildung 1 hervorgeht. Der Eigenanteil des Trägervereins ist im Jahr 2025 nochmals um mehr als 7% auf jetzt 28,4% gestiegen. Der Frauennotruf Speyer ist nach wie vor auf Privat- und Firmenspenden angewiesen, um die Teilzeitstellen finanzieren zu können.

Abbildung 1. Finanzierung des Frauennotrufs Speyer 2025



Die Mitarbeiterinnen bilden mit ihren verschiedenen (Zusatz-)Qualifikationen und Berufserfahrungen ein multiprofessionelles Team (Pädagogik, Jugendarbeit, Psychologie, Musiktherapie, Sozialanthropologie, Sonderpädagogik).

Seit November 2025 beschäftigt der Frauennotruf Speyer neben den beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen eine dritte Mitarbeiterin mit sonderpädagogischem Hintergrund im Rahmen einer Projektstelle zum Aufbau eines Präventions- und Beratungsangebots für Frauen und Mädchen mit Behinderungen. Diese Projektstelle wird von der Aktion Mensch gefördert. Dennoch zahlt auch hier der Frauennotruf einen Eigenanteil und ist auf zusätzliche Spenden angewiesen.

Die finanzielle und personelle Situation des Frauennotrufs entspricht unter den gegebenen Bedingungen nicht den vom Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe geforderten Mindeststandards für eine bedarfsgerechte, flächendeckende und verlässliche Versorgung aller Zielgruppen.

Qualitätssicherung

Expertise, Qualitätsentwicklung und -sicherung sind bei dem sensiblen und komplexen Thema ‚Sexualisierte Gewalt‘ unabdingbar.

Durch regelmäßige Supervision, Intervention und Teilnahme an weiterqualifizierenden Fortbildungen wird der professionelle Qualitätsstandard der Frauennotruf-Arbeit gesichert.

Im Jahr 2025 nahmen die Mitarbeiterinnen an Fortbildungen und Vorträgen zu folgenden Themen teil:

- Neu in der Beratung: Qualifizierungsangebot für Mitarbeitende in spezialisierten Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt
- Medizinische Soforthilfe bei Vergewaltigung
- Digitale sexualisierte Gewalt
- Sexualisierte Gewalt gegen Jungen und Männer

2 Unterstützungsarbeit und statistische Daten zu Beratungsfällen

Sexualisierte Gewalt als gesellschaftliches Problem muss im gesellschaftlichen Raum betrachtet werden. In der sog. Kontextualisierten Trauma-Arbeit wird Gewalt gegen Frauen* und jede Form von sexualisierter Gewalt in einen direkten Zusammenhang mit gesellschaftlichen Einstellungen zu Geschlechtsidentitäten, Machtverhältnissen und Geschlechterhierarchien, Diskriminierung und Ungleichheit gesetzt. Diese strukturellen Probleme erschweren nicht nur die Bearbeitung von Gewalt für die Einzelne, die Traumatisierung wird sogar durch alltägliche Machtverhältnisse fortgesetzt.

Formen sexualisierter Gewalt und die Folgen für Betroffene

Alltäglich erfahren Frauen* und Mädchen* sexualisierte Gewalt in unterschiedlicher Weise. Jeden Tag müssen Mädchen* und Frauen* befürchten aufgrund ihres Geschlechts Opfer von Gewalt zu werden.

Mit der Bezeichnung „sexualisierte Gewalt“ wird deutlich gemacht, dass unterschiedliche Handlungen, die gesellschaftlich mit Sexualität assoziiert werden, als Mittel zur Demütigung von Frauen* und Mädchen* eingesetzt werden. Es handelt sich also um eine Form von Gewalt und Machtmissbrauch.

Von sexuellem Missbrauch, also sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, sind in Deutschland etwa jedes 4. bis 5. Mädchen und jeder 9. bis 12. Junge betroffen. Darunter zu verstehen ist jede sexuelle Handlung, die an Kindern und Jugendlichen gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wesentlich zustimmen können. Bei Kindern, also unter 14-Jährigen, ist grundsätzlich davon auszugehen, dass sie sexuellen Handlungen nicht zustimmen können – sie sind immer als sexualisierte Gewalt zu werten. Die Täter befinden sich dabei meist im nahen sozialen Umfeld wie der Familie oder Institutionen. Diese Tatsache wird trotz gezielter Aufklärungsarbeit in der breiten Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen und thematisiert. Flächendeckende und gezielte Präventionsangebote in Kindertageseinrichtungen, Schulen und Vereinen fehlen nach wie vor.

Sexualisierte Grenzverletzungen und Übergriffe passieren überall dort, wo Menschen zusammenkommen, also auch in Schulen, Sportvereinen, am Arbeitsplatz, auf privaten und öffentlichen Veranstaltungen. Häufig fehlen Schutz- und Awareness-Konzepte sowie flächendeckende Schulungen für Fachkräfte.

Die zunehmende Digitalisierung der gesellschaftlichen Kommunikationsformen hat die soziale Interaktion verändert und damit auch die Formen geschlechtsspezifischer Gewalt. Digitale Gewalt ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen geschlechtsspezifischer Gewalt, die mittels technischer Hilfsmittel oder digitaler Medien ausgeübt wird oder im Internet stattfindet. Dabei ist Digitale Gewalt als eine Ergänzung bzw. Fortsetzung von bisherigen Gewaltdynamiken zu verstehen und nicht trennbar von „analoger Gewalt“. In den letzten Jahren ist die Anzahl von Missbrauchsabbildungen im Netz jährlich massiv angestiegen. Insbesondere während der Pandemie kam es zu einem Anstieg der Fallzahlen von digitalen Formen sexualisierter Gewalt, die auch weiterhin vor allem Kinder und Jugendliche betreffen. Cybergrooming bezeichnet beispielsweise eine Form von nicht-körperlicher sexualisierter Gewalt, bei der erwachsene Täter online Kontakt zu Kindern und Jugendlichen aufnehmen, um sie zu beeinflussen und zu missbrauchen. Häufig hinterlassen massive Grenzverletzungen und sexualisierte Gewalthandlungen psychische Verletzungen und Traumafolgen, die langfristig andauern können. Dazu zählen Depressionen, Angstzustände und Panikattacken, Schlafstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Sprach- und Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und Alkohol-,

Drogen- und Tablettenmissbrauch. Traumafolgen können mitunter auch erst nach Monaten oder Jahre nach den Ereignissen auftreten.

Mittel- und langfristig führen psychische Probleme oft zu körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen in der sozialen Interaktion, die häufig durch das soziale Umfeld verstärkt werden. Betroffene können ihre Alltagsaufgaben oft nur eingeschränkt erfüllen und können nicht selten ihrer Berufstätigkeit nicht mehr nachgehen.

In der europäischen Forschung zu Gewalt im Geschlechterverhältnis findet sexualisierte Gewalt weiterhin zu wenig Beachtung und die Studienlage ist an vielen Stellen unzureichend. Gleichzeitig sind die Folgen im Gesundheitswesen nicht zu übersehen und auch die volkswirtschaftlichen Folgeschäden sind weiterhin immens.

Das Beratungsangebot

An vier Tagen pro Woche bietet der Frauennotruf Speyer von sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen* ab 14 Jahren Beratungsgespräche an.

Schwerpunkte der Beratungen sind:

- Aktuell von sexualisierter Gewalt betroffene Frauen* und Mädchen*: Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz, sexualisierte Übergriffe durch Gleichaltrige, sexualisierte Übergriffe in der Schule, digitale sexualisierte Gewalt, Stalking, u.a.
- Beratung zu Folgen der sexualisierten Gewalt
- Überbrückende Unterstützung bei Wartezeiten auf einen Therapieplatz
- Informationen über rechtliche Möglichkeiten und Vorgehensweisen im Fall einer Anzeige, ggf. Prozessvorbereitung

Auch Angehörige von Betroffenen und institutionelle Fachkräfte werden im Frauennotruf Speyer beraten. Inhalte sind dabei der Umgang mit einem Verdacht oder der Tatsache, dass in der nahen/familiären Umgebung einem Kind/einer Jugendlichen sexualisierte Gewalt angetan wird, oder Hilfe für Fachkräfte, denen sexualisierte Gewalterlebnisse anvertraut wurden.

Je nach Bedarf der Ratsuchenden können Beratungen einmalig wahrgenommen werden oder sich über längere Zeiträume erstrecken. Alle Beratungen sind kostenfrei und auf Wunsch anonym.

Grundlage der Beratungen sind die Ethikrichtlinien des Bundesverbandes der Frauennotrufe und Frauenberatungsstellen bff. So verfolgen wir einen parteilich-feministischen und gesellschaftskritischen Arbeitsansatz, der Gewalt gegen Frauen* als Ausdruck ungleich verteilter sozialer, ökonomischer, rechtlicher sowie politischer Ressourcen und Entwicklungschancen zum Nachteil von Frauen* ansieht. Ziel der Beratungen ist es, die Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung der Betroffenen zu stärken und einer Opferidentität entgegenzuwirken.

Um die Qualität unserer Beratungen sicher zu stellen, sind Fortbildungen und Supervision fester Bestandteil der Arbeit.

Der Frauennotruf Speyer unter dem Trägerverein Frauennotruf Speyer e.V. ist in Speyer und den angrenzenden Gemeinden die einzige Fachstelle zu Sexualisierter Gewalt.

Statistische Daten zu Beratungsfällen im Jahr 2025

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 160 Beratungsgespräche mit 40 von Sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen* und Mädchen*, 11 Bezugspersonen sowie 4 Fachkräften durchgeführt (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2. Beratungsfälle 2025

Anzahl der direkt betroffenen Frauen* und Mädchen*	40
Anzahl der Bezugspersonen	11
Anzahl der Fachkräfte und Institutionen	4
Beratungsfälle gesamt	55

Über die Beratungsgespräche hinaus gab es zahlreiche Kontaktaufnahmen durch Betroffene, Institutionen, Fachkräfte und Einzelpersonen, in denen Termine vereinbart, Veranstaltungen angefragt oder eine Vermittlung an weitere Hilfsadressen erbeten wurden.

Art der Beratungsgespräche

Die Beratungsgespräche wurden persönlich, telefonisch und in Form von Nachrichten im Rahmen einer sicheren Onlineberatung durchgeführt.

Persönliche und telefonische Beratungsgespräche dauern in der Regel 60 Minuten; Mailberatungen beanspruchen zum Teil etwas mehr Zeit.

Tabelle 3. Art und Anzahl der Beratungen 2025

Persönliche Beratungsgespräche	62
Telefonische Beratungsgespräche	81
Onlineberatung	17
Beratungen gesamt	160

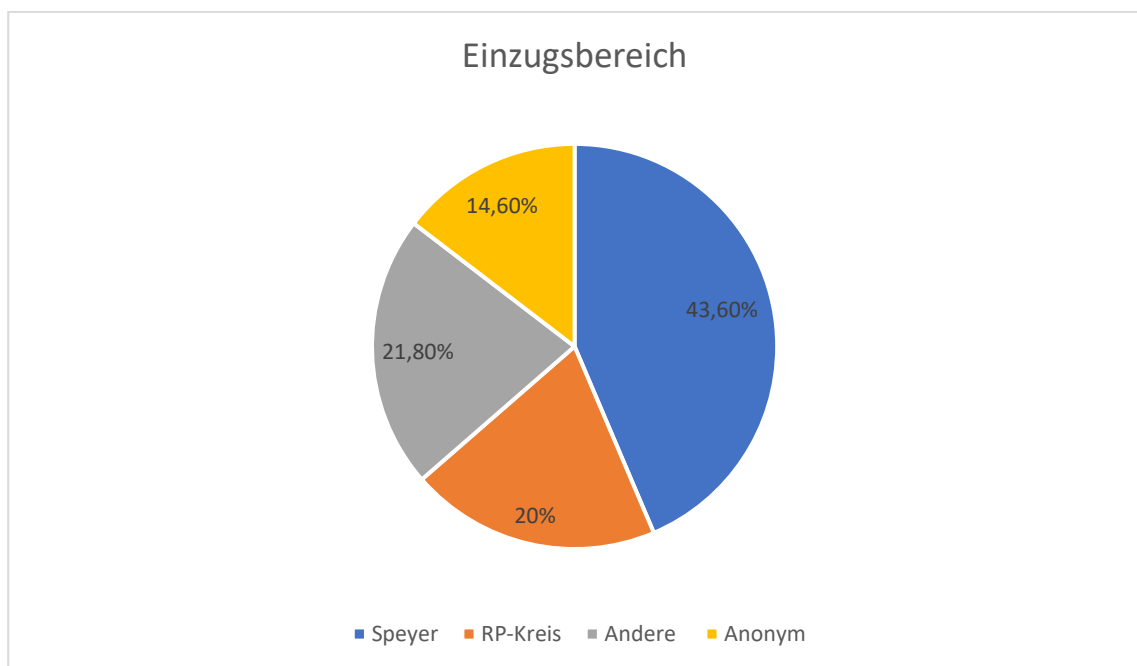
Die Anzahl der Beratungsgespräche für 2025 ist in Tabelle 3 aufgeführt.

Die komplexen Lebenssituationen mit vielfältigen Belastungen der betroffenen Frauen* erschweren häufig eine persönliche Beratung vor Ort, weshalb eine steigende Anzahl der Beratungsgespräche telefonisch oder schriftlich durchgeführt wurde.

Wege zur Beratungsstelle

Ein Teil der betroffenen Frauen* und Mädchen* hatte bereits in den Vorjahren Kontakt zum Frauennotruf Speyer. Eine große Bedeutung bei der Suche nach Unterstützung hat die Vermittlung über Fachkräfte und Institutionen sowie die persönliche Empfehlung. Der Einzugsbereich des Frauennotruf Speyer wird in Abbildung 2 grafisch dargestellt. Daraus geht hervor, dass die Mehrheit der ratsuchenden Frauen* in der Stadt Speyer wohnhaft ist. Darüber hinaus wenden sich auch Mädchen und Frauen* aus den benachbarten Landkreisen wie z.B. dem Rhein-Pfalz-Kreis, Kreis Germersheim und Landkreis Bad Dürkheim an den Frauennotruf Speyer.

Abbildung 2. Einzugsbereich 2025



Themen in der Beratung

In den Beratungen wurden betroffene Frauen* und Mädchen*, ihre Bezugspersonen und Fachkräfte informiert, beraten und im Umgang mit den Folgen der Übergriffe unterstützt.

In Tabelle 4 werden die häufigsten Gewaltformen aufgeführt, die in den Beratungsgesprächen thematisiert wurden.

Bei der Interpretation der Zahlen ist zu berücksichtigen, dass viele von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und Frauen* mehrfach Gewalt erlebt haben.

Schwerpunkte in den Beratungsgesprächen mit betroffenen Frauen* und Mädchen* und ihrem Umfeld waren insbesondere der Umgang mit den Folgen der Traumatisierung, wie mit dissoziativen Symptomen und Einschränkungen durch die posttraumatische Belastungsfolgen.

Tabelle 4. Am meisten behandelte Gewaltformen in Beratungsfällen (Mehrfachnennung möglich)

Sexualisierte Gewalt in der Kindheit	41%
Vergewaltigung	36%
Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz	15%
Andere Formen sexualisierter Gewalt wie Stalking, sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung, u.a.	42%
Andere Gewaltformen	32%

Altersstruktur betroffener Frauen und Mädchen**

Der Großteil der betroffenen Frauen*, die im Frauennotruf beraten wurden, waren im Alter von 28 bis 64 Jahren. 15 Prozent der Betroffenen waren minderjährig.

Angaben zu Tätern und Anzeigeverhalten

Wie auch in den vergangenen Jahren waren in fast allen Fällenden Betroffenen der oder die Täter bekannt, bei einem Großteil war der Täter der Ex-Partner, der Partner oder ein guter Bekannter. Daneben waren unter anderem Vorgesetzte und Kollegen, medizinisches Personal oder Kunden übergriffig.

In den Fällen, bei denen es um länger/lange zurückliegende Sexualisierte Gewalt in der Kindheit und Jugend ging, kommen die Täter meist aus der Familie.

Das Thema Anzeigeerstattung war bei vielen Betroffenen ein Gesprächsanliegen. Dennoch wurde nur vereinzelt eine Anzeige geplant oder erstattet. Bei einigen Betroffenen waren die Taten verjährt, da sich von sexualisierter Gewalt in der Kindheit betroffene Frauen* in vielen Fällen erst etwa 20 bis 30 Jahre nach der Gewalterfahrung der Auseinandersetzung mit den Folgen der erlebten Gewalt stellen können oder wollen. In den meisten Fällen ist die Erstattung einer Anzeige dann wegen abgelaufener Verjährungsfristen nicht mehr möglich. Doch auch in den nicht-verjährten Fällen nennen die Betroffenen eine Vielzahl von Gründen, weshalb sie auf eine Anzeige verzichten.

Insbesondere die Situation vor Gericht, die mit einer großen emotionalen Belastung für die Betroffenen einhergeht, wird häufig als Grund genannt. Zudem ist nicht sichergestellt, dass eine Anklageerhebung und ein Prozess zu dem gewünschten Erfolg führen, der Anerkennung des Unrechts. Der vorhandene Wunsch vieler Betroffener, Anzeige zu erstatten, weicht schließlich der Angst vor einer erneuten Viktimisierung während des langwierigen Verfahrens.

3 Prävention von Sexualisierter Gewalt

Sexueller Missbrauch von Kindern ist kein Einzelfall, sondern ein weit verbreitetes Gewaltphänomen. Jährlich sind in Deutschland bis zu einer halben Million Kinder und Jugendliche betroffen, wie die Weltgesundheitsorganisation in ihrem Bericht von 2021 schätzt¹. In jeder Schulklasse sitzen also statistisch gesehen ein bis zwei Schüler*innen, die von sexualisierter Gewalt in der Familie oder im sozialen Nahbereich betroffen waren oder noch sind. Außerdem zeigen internationale Zahlen eine starke Zunahme von sexueller Ausbeutung von Kindern im digitalen Raum auf.

Sexualisierte Gewalt ist für viele Betroffene eine existentiell bedrohliche Erfahrung. Gravierende Folgen haben jedoch auch die ausbleibenden Reaktionen und Interventionen von Dritten. Auch wenn Sexualisierte Gewalt hinter verschlossenen Türen stattfindet, ist die Tat in gesellschaftliche Strukturen und politische Kontexte eingebettet.

Deutschland muss Verantwortung übernehmen, um sexualisierte Gewalt zu verhindern und zu bekämpfen. Wie auch in der Istanbul-Konvention gefordert wird, sind flächendeckende Präventionsmaßnahmen, die alle Frauen* und Mädchen* erreichen, notwendig. Prävention soll durch jeweils altersentsprechende Aufklärung über sexualisierte Gewalt informieren, Vorurteile und Rollenstereotype abbauen, Gleichberechtigung und (sexuelle) Selbstbestimmung einfordern sowie Strategien und Konzepte zur Erlangung von Selbstsicherheit und Selbstverwirklichung fördern.

Aufgrund ungenügender Finanzierung und fehlender personeller Ressourcen können aktuell nicht alle Zielgruppen erreicht werden.

Im Jahr 2025 wurden Präventionsveranstaltungen für Mädchen und Jugendliche in Schulen, Studierende und Auszubildende, für pädagogische Fachkräfte, Arbeitnehmerinnen und medizinisches Personal durchgeführt.

Präventionsveranstaltungen und Fortbildungen im Kontext Schule

Schule ist ein geeigneter Ort für Prävention, auch, weil Schule ein Ort ist, in dem die gesellschaftlichen Strukturen abgebildet und reproduziert werden. Schule kann zudem zum Tatort werden, Schule kann aber auch ein Ort der Hoffnung und Sicherheit sein.

Im Jahr 2025 wurden mit Mädchen aus fünf 7. Klassen eines Gymnasiums und einer Realschule Workshops zu **Cybergrooming** durchgeführt, die über die Gefahren im Internet aufklären und den Mädchen Schutzmaßnahmen und Anlaufstellen aufzeigen. Daneben wurden auch thematisiert, was Mädchen und Jungen tun können, wenn sie von Cybergrooming betroffen sind. Das Interesse weiterer Schulen an den Workshops ist groß. Begleitend zu den Workshops wurden Eltern und Lehrkräfte zu dem Thema im Rahmen eines Informationsabends aufgeklärt.

¹ EUROPEAN STATUS REPORT ON PREVENTING CHILD MALTREATMENT: <https://www.who.int/europe/publications/i/item/9789289053549>

An einer Speyerer Schule organisierte der Frauennotruf 2025 zudem erstmals eine monatlich stattfindende Arbeitsgruppe, in der Grundlagen der Selbstbehauptung vermittelt wurde und Jugendliche eine Plattform bekamen sich über alltägliche Übergriffigkeiten und Grenzverletzungen austauschen zu können und diese mit einer Mitarbeiterin des Frauennotrufs zu besprechen.

Für 2026 ist ein neues Konzept für die Präventionsarbeit mit Jugendlichen geplant. Neben neu gestalteten Workshops zu digitaler und analoger sexualisierter Gewalt für Jugendliche an weiterführenden Schulen, soll es zudem ein multimediales Informationsangebot für Schüler*innen, Lehrkräfte und Eltern geben, das alle Schüler*innen der Region während ihrer Schullaufbahn erreicht.

Seit 2011 werden von der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe RLP in Kooperation mit dem Bildungsministerium landesweit jährlich Fortbildungen für Fachkräfte an Schulen durchgeführt. Unter dem Titel **„Sexualisierte Gewalt – Ein Thema für die Schule?“** fand diese Fortbildung am 10.10.2025 in Speyer zum elften Mal in Folge mit elf Teilnehmer*innen statt. Ziel dieser Veranstaltung ist es, auf der Basis von grundlegenden Informationen zum Thema bei den Teilnehmenden einen Auseinandersetzungsprozess in Gang zu setzen, der dazu beiträgt, eine eigene und klare Haltung zu Sexualisierter Gewalt zu entwickeln. Dabei soll die Handlungskompetenz im Sinne eines sensiblen, vorurteilsfreien und angemessenen Umgangs mit betroffenen Mädchen und Jungen sowie Sicherheit im Umgang mit (sexuellen) Grenzverletzungen gefördert werden. Teil der Fortbildung ist auch ein Fachaustausch über anonymisierte Fälle in einem geschützten Rahmen.

Finanziert wird die Fortbildungsreihe, die jährlich landesweit etwa 140 Lehrer*innen und Schulsozialarbeiter*innen erreicht, vom rheinland-pfälzischen Bildungsministerium.

Zum vierten Mal in Folge fand der **rheinlandpfälzische Fachtag „Sexualisierte Gewalt und Schule“** statt, der vom Pädagogischen Landesinstitut organisiert wird. Die Frauennotrufe in Rheinland-Pfalz waren als Referentinnen und Kooperationspartnerinnen Teil des Fachtages. So übernahm auch der Frauennotruf Speyer einen Workshop zu digitaler sexualisierter Gewalt.

Darüber hinaus wurde an einer Schule ein Studientag im Rahmen der **Schutzkonzeptentwicklung** durchgeführt.

Fortbildungen für medizinisches Personal

Im Jahr 2025 lief das Projekt „Vertrauliche Hilfe Bei Gewalt“ an mehreren Kliniken in Rheinland-Pfalz an. Dieses ermöglicht Frauen und Mädchen sich nach seinem sexuellen

Übergriff vertraulich medizinisch behandeln zu lassen und gegebenenfalls gerichtlich verwertbare Spuren zu sichern und fünf Jahre in der Rechtsmedizin aufbewahren zu lassen. Dies ermöglicht es Frauen Beweismaterial das nur unmittelbar nach einer Gewalterfahrung zur Verfügung steht sammeln zu lassen und gleichzeitig mehrere Jahre Zeit zu haben um sich zu entscheiden, ob sie eine Anzeige erstatten wollen oder nicht. Im Rahmen dieses Projekts soll einmal im Jahr eine Psychosoziale Schulung an den Klinikstandorten durchgeführt werden. Der Frauennotruf Speyer führte im Sommer 2025 diese Schulung erstmals in Kooperation mit dem Frauenhaus Speyer durch.

„It works!“ - Schulungen zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz

Sexuelle Belästigung ist eine stark verbreitete und verdeckte Form der Diskriminierung von Frauen* in der Arbeitswelt. Sexualität wird dabei gezielt als Mittel zur Demütigung und Machtausübung eingesetzt.

Laut einer deutschlandweiten Repräsentativstudie war ein Viertel aller befragten Frauen (24,5%) zwischen 16 und 65 Jahren mindestens einmal im Leben von sexueller Belästigung in Arbeit, Schule und Ausbildung betroffen – 8% sogar häufig. Als Täter nannten 11% der Befragten Arbeitskollegen, 6% Vorgesetzte und 5% Kunden oder Patienten.

Zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz gehören zum Beispiel taxierende Blicke, Aufforderungen zu sexuellen Handlungen, sexualisierte körperliche Berührungen, Bemerkungen sexuellen Inhalts oder unerwünschte Einladungen mit sexuellen Anspielungen. Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist in der Regel eine gezielte und geplante Handlung.

Belästigung kann prinzipiell jede Frau treffen, ganz unabhängig von ihrem Aussehen, ihrem Verhalten, ihrem Alter, Familienstand oder ihrer beruflichen Situation.

Im Rahmen des Projekts „It works!“ unterstützt der Frauennotruf Führungskräfte und Mitarbeiter*innen dabei, sexualisierter Belästigung, Diskriminierung und Gewalt in ihrem Betrieb / ihrer Organisation oder Institution entgegenzuwirken. Strategien gegen sexualisierte Belästigung und Gewalt lohnen sich für alle Unternehmen.

Ein gutes und von Respekt geprägtes Arbeitsklima, in dem sich die Potenziale aller Mitarbeitenden frei entfalten können, sind ein wichtiges Qualitätsmerkmal für Betriebe.

Mitarbeitende, die wissen, dass

- ihr Wohlergehen eine Rolle spielt,
- ihre psychische und physische Gesundheit geachtet wird,
- ihre Grenzen respektiert werden,

Der Frauennotruf Speyer unterstützt Betriebe und Organisationen mit professioneller Expertise und umfassender Erfahrung in der Etablierung und Umsetzung von Maßnahmen sind zufriedener, motivierter und können sich an ihrem Arbeitsplatz besser einbringen nach den Maßgaben des AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz).

Im Jahr 2025 wurden in zwei Institutionen in Speyer „it works!“ Schulungen durchgeführt.

Weitere Schulungen und Workshops

Weitere Schulungen fanden für die Hörerschaft der Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer statt. Neben allgemeinem Wissen zu sexuellen Grenzverletzungen und Übergriffen sowie dem gesellschaftlichen Umgang wurde insbesondere Unterstützungsmöglichkeiten nach Grenzüberschreitungen und die Besonderheiten von Machtverhältnissen im Universitätskontext thematisiert. Die Schulungen sollen halbjährlich mit dem Gleichstellungsreferat der Hörerschaft stattfinden und wurde im Jahr 2025 zweimal durchgeführt.

Darüber hinaus wurden 2025 drei **Selbstbehauptungskurse** für Mädchen und Frauen in unterschiedlichen Institutionen in Speyer angeboten.

4 Vernetzungs- und Gremienarbeit

Der Aufbau von regionaler Vernetzung sowie das Engagement in verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen sowohl auf regionaler als auch landesweiter Ebene gehören weiterhin zur inhaltlichen Arbeit des Frauennotrufs Speyer.

Regionaler Arbeitskreis „Gegen Gewalt gegen Frauen“

Der Facharbeitskreis besteht aktuell aus 21 Fachstellen, die seit 1998 interdisziplinär und interinstitutionell auf lokaler Ebene zusammenarbeiten. Der AK arbeitet zudem im Rahmen des Rheinland-Pfälzischen Interventionsprojektes „Gewalt in engen sozialen Beziehungen/ RIGG“. In jährlich vier Sitzungen werden aktuelle Themen interdisziplinär behandelt und gemeinsam Projekte und Aktionen organisiert.

2025 fand in Speyer zum dritten Mal in Folge eine Aktionswoche gegen Gewalt gegen Frauen* und Kinder statt, organisiert von dem Arbeitskreis Gewalt gegen Frauen*. Um einmal mehr darauf aufmerksam zu machen, dass Gewalt gegen Frauen* ein gesellschaftliches Thema ist, wurde die Aktionswoche ins Leben gerufen. Nach einer offiziellen Eröffnung durch Oberbürgermeisterin Stefanie Seiler auf der Maximilianstraße und einem bunten Begleitprogramm wurde mittels verschiedener Veranstaltungen verschiedenen Formen von Gewalt gegen Frauen* und Kinder thematisiert. Der Frauennotruf Speyer organisierte eine Lesung des Buches „Wut und Böse“ von Ciani-Sophia Hoeder. Die Antigewaltwoche wird auch im Jahr 2026 stattfinden.

Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Notrufe in Rheinland-Pfalz (LAG)

Die LAG als Vernetzungsorganisation der Fachstellen zu sexualisierter Gewalt trifft sich viermal im Jahr. Neben der inhaltlichen und organisatorischen Vernetzung der Frauennotrufe konzentriert sich die LAG auf die politische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Sexualisierte Gewalt gegen Frauen* und Mädchen*“ und legt einen Fokus auf

die Verbesserung der sozialen und rechtlichen Situation sowie Stärkung von Betroffenen. In verschiedenen Fachgruppen werden überregional Veranstaltungen geplant und aktuelle politische Themen aufgegriffen.

Außerdem ist die LAG im Rahmen der Umsetzung des Landtagsbeschlusses „Gewalt in engen sozialen Beziehungen ist eine öffentliche Aufgabe“ maßgeblich am rheinland-pfälzischen Interventionsprojekt RIGG beteiligt.

Daneben war das Jahr 2025 von folgenden Schwerpunktthemen geprägt:

- Umsetzung der Istanbul-Konvention: finanzielle Voraussetzungen und personelle Ausstattung der Fachstellen zur Umsetzung der Istanbul Konvention in Bezug auf geschlechtsspezifische Gewalt gegen Frauen* und Mädchen*
- Notwendige Maßnahmen zur Umsetzung der Istanbul-Konvention auf Landes- und Kommunalebene
- Planung und Durchführung des landesweiten Fachtages „Umgang mit sexualisierter Gewalt an der Schule“ in Kooperation mit dem Pädagogischen Landesinstitut am 08.09.2025
- Erarbeitung einheitlicher Qualitätskriterien für die Begleitung durch Frauennotrufe bei der schulischen Schutzkonzeptentwicklung
- Schutzkonzepte im öffentlichen Raum
- Beteiligung am Pakt gegen sexualisierte Gewalt in Rheinland-Pfalz
- Generationswechsel in den Fachstellen
- Gewalthilfegesetz des Bundes
- Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in RLP
- Einführung der „Vertraulichen Hilfe nach Gewalt“ in RLP

Weitere regionale und überregionale Vernetzung

- Netzwerkkonferenz Speyer
- Bundesverband Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe (bff: Frauen gegen Gewalt e.V.)
- Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungsstellen gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF)
- Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung, -vernachlässigung und sexualisierter Gewalt (DGfPI e.V.)

Der Frauennotruf Speyer nahm zweimal an den regionalen Treffen des Netzwerk Kindeswohl in Römerberg und Waldsee teil und stellte die Notrufarbeit in einer Kurzpräsentation vor. Dabei wurden neue Vernetzungsstrukturen mit der Leitung der Diakonischen Wohngruppen in Speyer aufgebaut bei denen der Frauennotruf im Jahr 2026 die Unterstützungsangebote für jugendliche Mädchen vorstellt.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Indem der Frauennotruf unterschiedliche Facetten und Themenbereiche zu Sexualisierter Gewalt in der Öffentlichkeit thematisiert, trägt er zur Enttabuisierung von Gewalt gegen Frauen* und Mädchen* bei. Aufgrund der personellen Umstrukturierungen und damit verbundenen eingeschränkten Kapazitäten lag der Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2025 auf die Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen, das Verteilen von Werbematerial und die Präsenz in den Sozialen Medien. Im folgenden Jahr soll auch die Presse wieder stärker in die Öffentlichkeitsarbeit mit einbezogen werden.

Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen

Um geschlechtsspezifische Gewalt in der breiten Öffentlichkeit zu thematisieren, beteiligte sich der Frauennotruf an verschiedenen regionalen und landesweiten Veranstaltungen. So beteiligte sich der Frauennotruf an der Organisation und Durchführung der Anti-Gewalt-Woche in Speyer oder nahm beim landesweiten Fachtag zum Thema „Sexualisierte Gewalt und Schule“ in Birkenfeld teil. Außerdem beteiligte sich der Frauennotruf an One Billion Rising, einer weltweiten Initiative gegen Gewalt gegen Frauen am 14. Februar.

Werbematerial

Um geschlechtsspezifische Gewalt zu enttabuisieren und die Bekanntheit des Frauennotruf Speyer als niedrigschwellige Anlaufstelle für Betroffene zu erhöhen, wurden die im Vorjahr gestalteten Postkarten und Sticker weiterhin in Speyer verteilt.

Im Herbst 2025 wurde zudem eine neue Kampagne mit Plakaten im öffentlichen Raum sowie Stickern und Kugelschreibern beschlossen, die im Frühjahr 2026 in Speyer anlaufen soll.

Soziale Medien und Newsletter

Auf dem Account in den Social-Media-Kanälen Instagram und Facebook (frauennotrufspeyer) klärt der Frauennotruf Speyer über sexualisierte Gewalt auf und macht auf das Angebot der Frauennotrufe aufmerksam. Daneben können Aktionen anderer Fachstellen oder des Bundesverbandes weiterbreitet werden.

6 Politische Forderungen zum Thema Sexualisierte Gewalt

Seit der Gründung der Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt vor 40 Jahren hat sich einiges verändert. Gesetzesreformen wurden auf den Weg gebracht, um die Situation von Frauen* und Mädchen* zu verbessern. Dazu haben die Frauennotrufe als autonome, parteipolitisch und konfessionell unabhängige Fachstellen wesentlich beigetragen, da sie immer neben der individuellen Unterstützung Betroffener die gesellschaftlichen Zusammenhänge und Bewusstwerdungsprozesse in Bezug auf die Haltung zu Sexualisierter Gewalt in den Fokus nehmen. Ihre Unabhängigkeit ermöglicht ein konsequentes und manchmal auch unbequem empfundenes Handeln gegen Sexualisierte Gewalt.

Die Frauennotrufe in RLP sehen im Bereich Sexualisierter Gewalt sowohl innerhalb enger sozialer Beziehungen als auch in anderen gesellschaftlichen Zusammenhängen Lücken und deutliche Handlungsbedarfe. Diese beziehen sich sowohl auf ein bedarfsdeckendes und zugängliches Beratungsangebot spezialisierter Fachstellen als auch auf – wie in der Istanbul-Konvention gefordert – umfangreiche Präventions- und Fortbildungsangebote sowie Öffentlichkeitsarbeit, die das gesellschaftliche Bewusstsein verändern in Bezug auf Wahrnehmung und Bewertung von sexualisierten Grenzverletzungen.

„Wenn wir wollen, dass in 10 Jahren weniger Männer zu Tätern und Frauen* zu Betroffenen werden, müssen wir heute mit Kindern und Jugendlichen an Rollenbildern, Konfliktlösungsstrategien und Selbstbehauptung arbeiten.“, so Nadine Seyler vom Bundesfachverbandfeministischen Selbstbehauptung und Selbstverteidigung.

In der Jugendhilfe haben sich geschlechtsspezifische Hilfen nach Gewalterfahrungen zudem noch nicht ausreichend etabliert. Beispielsweise werden bei Umgangsregelungen selbst nach sexualisierter Gewalt oft keine ausreichenden Schutzmaßnahmen für Mädchen und Jungen getroffen.

Nach wie vor ist es wegen der fehlenden Kapazitäten und Ressourcen nicht möglich, Betroffene frühzeitig zu erreichen und umfangreiche präventive Maßnahmen durchzuführen, obwohl die Frauennotrufe über die fachliche Expertise verfügen. Die Umsetzung des ganzheitlichen Arbeitsansatzes der Frauennotrufe kann nur auf Grundlage ausreichender personeller und materieller Ressourcen nachhaltig sichergestellt werden.

Dazu müssen die Gesellschaft und die politisch Verantwortlichen die Bereitschaft zu größeren, auch finanziellen Anstrengungen aufbringen und mehr Ressourcen zur Verfügung stellen.

Auch im Jahr 2025 fordert der Frauennotruf Speyer weiterhin ...

- ... einen flächendeckenden Ausbau von Frauennotrufen / Fachstellen zum Thema Sexualisierte Gewalt.
- ... ausreichende Stellen für präventive Arbeit mit Mädchen und Jungen und Fortbildung von Fachkräften.
- ... ein dynamisches Finanzierungssystem, das ermöglicht, neben den bestehenden Aufgabenfeldern auch auf neue Entwicklungen und gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren.
- ... eine Anerkennung der Arbeit der Frauennotrufe als Querschnittsaufgabe, die eine Verteilung der Verantwortung und Finanzierung der Angebote für unterschiedliche Zielgruppen auf unterschiedliche Ministerien und somit Haushalte zur Folge hat.
- ... ausreichende finanzielle und personelle Mittel für Verwaltungstätigkeiten und Öffentlichkeitsarbeit.

Zusammenfassend fordern wir, dass auf Landes- sowie Bundesebene angemessene finanzielle Mittel für die umfangreichen Aufgabengebiete der Frauennotrufe bereitgestellt werden.

7 Rückblick und Perspektiven

Das Jahr 2025 war von Veränderungen und Umbrüchen im Frauennotruf Speyer geprägt. Sowohl im Januar als auch im November konnten wir eine neue Mitarbeiterin für unser Team gewinnen, die neue Perspektiven und Impulse in die Notrufarbeit gebracht haben. Gleichzeitig steht ein bevorstehender Generationswechsel an, da eine geschätzte langjährige Kollegin zu Beginn 2026 nach über 20 Jahren Notrufarbeit in Rente geht.

Seit November gibt es zudem einen neuen Schwerpunkt im Frauennotruf. Mit der neuen Projektstelle, die von der Aktion Mensch unterstützt wird, soll in den nächsten 5 Jahren ein neues Präventions- und Beratungsangebot für Frauen* und Mädchen* mit Beeinträchtigungen aufgebaut werden. Wir freuen uns in Zukunft auch diese wenig beachtete und zugleich wesentlich häufiger betroffene Zielgruppe erreichen zu können. Da wir auch bei dieser neuen Stelle einen Eigenanteil tragen müssen, sind wir besonders dankbar für die großzügigen Spenden, die wir im Jahr 2025 sowohl von Firmen als auch von Privatpersonen erhalten haben und die die Umsetzung unseres Projekts ermöglichen.

Unsere Arbeit an den weiterführenden Schulen hat auch 2025 wieder gezeigt wie hoch der Bedarf an Präventionsarbeit mit Jugendlichen, insbesondere im Bereich der digitalen sexualisierten Gewalt ist. Durch die Schnelligkeit des digitalen Raums ist es in

diesem Themenfeld besonders wichtig mit aktuellen Materialien und Konzepten zu arbeiten, um jugendliche Zielgruppen zu erreichen und in ihrer eigenen analogen und digitalen Lebensrealität zu unterstützen. Auch zeigen aktuelle Studien sowie unsere Praxiserfahrung, dass Jugendliche immer früher von digitaler sexualisierter Gewalt betroffen sind. Im nächsten Jahr soll daher ein neues Konzept erstellt werden, das Jugendliche an verschiedenen Stationen ihrer Schullaufbahn erreicht.

Danksagungen

Über die eingegangenen Spenden sowie Fördermitgliedschaften und die darin zum Ausdruck kommende Wertschätzung unserer Arbeit freuen wir uns sehr und bedanken uns an dieser Stelle noch einmal bei allen Unterstützer*innen herzlich!

Besonderen Dank aussprechen möchten wir

Economia GMBH und Co. KG
Förderverein "Generation Luzifer"
TE Connectivity
Freundeskreis des Zonta Clubs SP-GER
Soroptimisten International Club Speyer e.V.
Nagelklotz
Mann + Hummel

Wir bedanken uns an dieser Stelle auch herzlich bei der Stadt Speyer und der Oberbürgermeisterin Frau Seiler. Im Besonderen gilt unser Dank der Bürgermeisterin Frau Monika Kabs und der Gleichstellungsbeauftragten Frau Lena Dunio-Özkan für ihre Unterstützung und ihr Engagement!

»Die Gewalt gegen Frauen
wirft weniger die Frage nach
der Qualität einer Beziehung
als nach der Qualität eines Gemeinwesens auf.«
(Carol Hagemann-White)